№ 171. Sonntag, den 24. Juli 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Das Kaisertelegramm.

Zu dem Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Grafregenten von Lippe erhält die „Tägl. Rundschau" telegraphisch folgende Mittheilung:

„Den durch die Presse gehenden Mittheilungen über einen Schriftwechsel zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Seiner Erlaucht dem Grafen-Regenten in Lippe steht die lippische Staatsregierung gänzlich fern. Die Veröffentlichung ist von nichtlippischer Seite und ohne Wissen und Wollen der hiesigen Staatsregierung erfolgt.

Detmold, den 21. Juli 1898.
Fürstliches Staatsministerium.
von Miesitscheck."

Aus diesem Telegramm geht hervor, daß der Briefwechsel zwischen den Höfen von Berlin und Detmold thatsächlich stattgefunden hat.

An diesen Vorgang knüpft die „Posener Zeitung" unter der Spitzmarke „Spricht hier der Kaiser?" eine längere Betrachtung der wir Folgendes entnehmen:

Seit Jahren sehen königstreue, monarchische Männer aller Parteien jeder mündlichen oder schriftlichen Kundgebung des Kaisers mit Bangen entgegen. Die Hoffnung, daß der Enkel Wilhelms des Ersten auch in dieser Hinsicht sich nach dem Beispiel seines Großvaters bilden werde, hat sich bisher nicht erfüllt. Immer wieder — oft ohne erkennbaren Anlaß — tritt der Kaiser bald zu diesem bald zu jenem Kreise der Nation in einen schroffen Gegensatz. Und immer wieder ist der Verlauf der gleiche: eine Rede, ein Telegramm wird durch irgend eine Indiskretion veröffentlicht und ernste Patrioten, die mit allen Fibern und Fasern ihres Wesens am Hohenzollernhause hängen, fragen sorgenvoll: Spricht hier der Kaiser? Das Volk fordert Aufklärung, die beunruhigendsten Gerüchte werden von Einem zum Andern fortgeflüstert, Haß und Hohn träufelt das Gift des Mißtrauens in die Seele des Arglosen: Der Boden wird bereitet, auf dem die Majestätsbeleidigungen gedeihen. Eine bündige Erklärung erfolgt fast niemals. Das macht es den feigen Organen unter der deutschen Presse möglich, unbequeme Erörterungen unter dem lügnerischen Vorwande, die Aeußerungen des Kaisers bedürften der Bestätigung, ad calendas graecas zu verschieben. Das ist auch eine Art zu wedeln und dieses hündische Gebahren wird denn auch diesmal von einigen Blättern geübt.

Im ersten Augenblick freilich war es verzeihlich, wenn bei der Nachricht, die uns erschreckte, lauter als je die Frage ertönte: Ist es denn möglich? Spricht hier der Kaiser? Der Ton des Telegramms entfernt sich derartig von den höfischen Umgangsformen, daß man versucht war, den unverzeihlichen Mißgriff eines Subalternen vorauszusetzen. Auch der Inhalt gab zum Zweifel Anlaß. Denn, wenn der Regent den Gruß und die Anrede „Erlaucht" von den Offizieren der Garnison beansprucht, so fordert er ja eben nur das, was ihm als Regenten auf Grund der Militärkonvention gebührt oder „gehört." Wird ihm dies auf Befehl des Kaisers verweigert, so bleibt nur die Annahme, daß der Kaiser die Regentschaft des Grafen Ernst als eine ungesetzliche, widerrechtliche betrachtet. Dies ist aber unmöglich, denn das Schiedsgericht, dem der vom Kaiser selbst so hoch verehrte König von Sachsen präsidirte, hat ja dem Grafen Ernst die Regentschaft in aller Form Rechtens übertragen. Sollte der Kaiser, der ja Sachverständige gehört hat, wirklich persönlich zu einer anderen Anschauung gelangt sein und die Linie des Grafen Ernst nicht für erbberechtigt halten, so bliebe ihm dennoch nichts anderes übrig, als sich dem unanfechtbaren Schiedsspruch zu fügen. Der Kaiser und König ist eben in erster Linie deutscher Kaiser und König von Preußen und erst dann Wilhelm von Hohenzollern. Das harte Wort: „Regieren ist Resigniren" enthält eine tiefe Wahrheit und der Kaiser braucht nur auf das im biblischen Sinne köstliche Leben seines Großvaters zu blicken, um diese Wahrheit bestätigt zu finden. Wollte der Kaiser seine persönliche Ansicht höher bewerthen als den Spruch des Schiedsgerichtes, so würde er sich zu dem Rechtsgefühl der deutschen Fürsten und Völker in unversöhnlichen Widerspruch setzen, er würde Deutschland lange fortwirkenden Erschütterungen preisgeben und das monarchische Prinzip auf das Schwerste schädigen. Das möge ein gnädiges Geschick verhüten!

Auch in denjenigen Blättern, welche sich nicht auf loyales Achselzucken beschränken, wird die Veröffentlichung des Telegramms getadelt. Gewiß, es ist eine Indiskretion und als solche tadelnswerth. Wir halten es aber für durchaus nothwendig, daß dergleichen Vorkommnisse bekannt werden. Wer da wünscht, daß Ereignisse, wie dieses verschwiegen werden, der unterschätzt höchst kurzsichtig ihre Bedeutung. Wir stehen nicht an, dem jüngsten Vorfall eine weit größere Tragweite zuzuschreiben, als der monatelang erörterten Chinafahrt des Prinzen Heinrich.

Wir wissen, daß der Kaiser sich mit Vorliebe starker Ausdrücke bedient. Ein Berliner Blatt hat anläßlich des bekannten Telegrammes an den Prinzen Heinrich sogar behauptet, die Wendung „vaterlandslose Gesellen" habe dem Substantiv nach viel schärfer gelautet. Doch würde das nicht von entscheidender Wichtigkeit sein. Das Eine steht fest, in den Telegrammen über die politischen Pastoren, über die marinefeindlichen Abgeordneten, über die Regentschaft in Lippe, ist die Ansicht des Kaisers mit dem Fühlen und Denken der großen Mehrheit der Gebildeten unvereinbar. Aeußerungen wie alle diese wären nicht möglich, wenn unsere Minister mehr wären als die Handlanger eines erhabenen Willens, wenn das Hofgesinde nicht wäre, und wenn die deutsche Presse ihrer Rechte und Pflichten sich etwas muthiger und männlicher bewußt wäre.

Der oberste Rath der Krone hat die Pflicht, den Monarchen, wenn dieser ihn vorher von dem beabsichtigten Schritte in Kenntniß setzt, mit rückhaltloser Offenheit zu warnen, auf die unabsehbaren, wenn auch oft nur leise wirkenden Folgen hinzuweisen und er darf nicht vor dem Stirnrunzeln der Majestät verstummen. Und ist er vorher nicht zu Rathe gezogen worden, so darf er dem Herrscher seine ehrerbietigen aber unzweideutigen Vorhaltungen nicht um des lieben Friedens oder um der Dienstwohnung willen ersparen wollen. Man könnte erwidern: Was ihr fordert, das hat Fürst Hohenlohe gethan oder er wird es thun. Wir bedauern, aber wir glauben weder das Eine noch das Andere. Und die übrigen Exzellenzen? Schwerlich glaubt noch irgend Jemand in Deutschland, daß sie sich erlauben sollten, wenn der Kaiser gesprochen hat, außer ihrem Amt auch noch eine Meinung zu haben.

Was die aristokratischen Mannen Sr. Majestät betrifft, so genügt es, an die Rede zu erinnern, die Graf Hochberg neulich dem Kaiser ins Antlitz hinein gehalten hat und die von plumpen Schmeicheleien derartig strotzte, daß wir die Langmuth des Kaisers bewundern mußten. Wenn ein Herrscher allstündlich aus dem überfließenden Munde seiner tiefgebeugten Umgebung vernimmt, wie unendlich er alle Uebrigen auf allen Gebieten überragt, dann muß er schließlich wohl an die Unfehlbarkeit des eigenen Urtheils glauben. Das thut der Kaiser natürlich nicht — in einigen seiner Reden finden sich freundliche Züge einer echten Bescheidenheit — aber auf die Dauer muß dieser Weihrauch auch den hellsten Blick umschleiern.

Und endlich unsere Presse, die sich — rühmliche Ausnahmen eben ausgenommen — ihrer Pflicht, offen zu sprechen, meist schnöde entzieht. Die Presse läßt es gleichgiltig geschehen, daß die Zahl der Prozesse, der Verbote sich täglich mehrt. Das sollte anders sein, das muß anders werden. Erst heut wieder erhalten wir die Nachricht, daß die „Zukunft", der „Simplicissimus", das „Narrenschiff" auf sämmtlichen Bahnhöfen Deutschlands verboten worden sind. Also selbst Witzblätter werden systematisch verfolgt; sitzt doch Trojan, unser sinniger und argloser Poet, hinter Schloß und Riegel wegen einer Lappalie, die man zum crimen laesae majestatis aufgebauscht hat. Wahrlich, es wäre Zeit, daß die Presse sich ermannte, denn wir gehen schweren Tagen entgegen. Aber alle Staatsanwälte der Welt werden doch nicht verhindern, daß in Deutschland der Deutsche die Wahrheit sagt, auch wenn sie dem Herrscher nicht gefällt.

Lächerlich geradezu wirkt die aus England importirte Doktrin, man solle den Herrscher nicht in die Debatte ziehen. Das ist eben nur dann möglich, wenn der Herrscher selbst sich in streng konstitutionellen Formen bewegt. Wenn aber — wie dies häufig der Fall war — Privatäußerungen des Kaisers, die nicht gegengezeichnet sind, von unberufener Hand in die Oeffentlichkeit lancirt werden, wenn der Herrscher selbst in die Arena des Tageskampfes hinabsteigt, soll man dann auf das Recht der freien Rede verzichten? Wir geben dem Kaiser, was des Kaisers ist, aber dazu werden wir uns ganz sicher nicht verstehen. Wir werden fragen: Spricht hier der Kaiser? und wenn wir antworten müssen: Hier spricht ein sterblicher Mensch, der irren kann und geirrt hat, wie wir Alle, so werden wir sagen: Euer Majestät! Ihr Ohr — das haben Sie versprochen — soll jedem Unterthan offen sein. Wir glauben diesem Kaiserwort und sagen Ihnen mit dem Freimuth, der die beste Ehrerbietung ist, daß Sie Geschehenes ungeschehen machen sollten. Dann wird das deutsche Volk Ihnen dankbar sein. Denn es ist der felsenfesten Ueberzeugung, zu der sich Euer Majestät einst mit wenigen inhaltreichen und verheißungsvollen Worten bekannt haben: Recht muß doch Recht bleiben.

Feuilleton.

Die Dame mit dem Todtenkopf.

Historischer Roman von **E. H. v. Dedenroth.**
26.) (Fortsetzung.)

XVII.

Im Palais des Fürsten Radziwill herrschte eine gedrückte Stimmung. Es war die Kunde gekommen, daß der Cäsarewitsch Konstantin, der Gemahl der Fürstin von Lowicz, auf die Krone Rußlands zu Gunsten seines Bruders Nikolaus verzichtet habe, daß also die Hoffnung der Polen auf einen günstigen Einfluß der Fürstin Lowicz gescheitert sei; es sollte sich nichts ändern, Konstantin begnügte sich, unter seinem Bruder Statthalter Polens zu bleiben, wie er es unter seinem Vater gewesen, der Umstand aber, daß Verschwörungen entdeckt worden, ließ erwarten, daß Nikolaus strenger als der verstorbene Zar die Zügel der Regierung handhaben werde.

Kaiser Nikolaus hatte die Revolte in Petersburg durch persönlichen Muth, kaltblütige Energie und durch die Gewalt niedergeworfen, die ein für seine Mission begeisterter Mann über die Massen besitzt. Die Strafe mußte dem Verbrechen folgen, die Untersuchung alle Mitglieder der Verschwörung aufspüren und zur Rechenschaft ziehen.

Waren auch gewöhnlich in Berlin lebende Glieder der Radziwill'schen Familie nicht direkt bei der Verschwörung betheiligt, so gehörten doch ihre Sympathien ihren Verwandten, ihren Landsleuten, ihrem Vaterlande an.

Es war in Berlin das dunkle Gerücht verbreitet, daß sehr gefährliche Agenten auf räthselhafte Weise der Polizei entschlüpft seien, daß man einen Beamten der Gesandtschaft, welcher die Verschwörer entdeckt, ermordet gefunden habe, es hieß, die ganze Polizei sei in Bewegung, die Spur der Verbrecher zu suchen.

Nebenher erzählte man auch viel von der Dame mit dem Todtenkopf. Da hieß es einerseits, der Doktor Dieffenbach habe eine wunderbare Operation glücklich vollzogen, die Dame habe Hoffnung, ein menschlich aussehendes Antlitz zu erhalten, anderseits wollte man wissen, die ganze Sache sei eine Komödie, von einer Operation sei keine Rede gewesen, Dieffenbach habe die Dame nur veranlaßt, ihre Maske abzulegen; sie werde unter Aufsicht der Polizei gehalten, man habe in ihrer Wohnung die Pläne hochverrätherischer Verschwörungen gefunden, ihr Sekretär sei flüchtig, er sei es, der den Herrn v. Trota ermordet habe.

Die Prinzessin Luise war einige Tage leidend gewesen, Olga war kaum von ihrer Seite gekommen, die Kammerzofe hatte ihr die Gerüchte zugetragen, welche in der Stadt kursirten.

Olga hatte jedoch noch von anderer Seite her Nachrichten erhalten, welche sie theilweise beunruhigten, theilweise befremdeten. Der Argwohn Georg's, daß Felix K. sie damals in Berlin aufgesucht, um sie in politische Intriguen zu verwickeln, war nicht unbegründet gewesen, hatte doch Felix sich ja auch früher nicht gescheut, vertrauliche Mittheilungen, die er seinem Schwager in Gesprächen entlockt, in einer Broschüre zu verwerthen, durch deren Erscheinen dann die Existenz, ja die Ehre Folkmar's gefährdet worden.

Graf K. hatte die Jugendfreundin der jetzigen Fürstin von Lowic aufgesucht, um durch sie die Familie Radziwill zu bewegen, die revolutionären Bestrebungen zu unterstützen, er hatte geglaubt, auf den Patriotismus einer Dame rechnen zu können, deren Eltern unter dem Druck russischer Tyrannei gelitten, und die lieber ein gastliches Asyl und ihr Vaterland verlassen, als das Brod des Großfürsten Konstantin angenommen.

Olga hatte insoweit den Bitten K.'s nachgegeben, Korrespondenzen an den Fürsten Michael Radziwill zu vermitteln, und es war das um so leichter geworden, als der alte Fürst Michael ihr darin entgegenkam — Briefe, welche die Absender demselben nicht direkt zuzuschicken wagten, gingen über Berlin durch Olga's Hand.

Die Korrespondenzen waren in letzter Zeit mit einem gräflichen Siegel verschlossen gewesen, sie hatten vorher öfter den Stempel auswärtiger Wohlthätigkeitsanstalten getragen, und Olga hätte schon aus dem verdächtigen Umstande, daß man den Briefen ein wechselndes Aeußere gab, schließen können, daß sie ein Werkzeug gefährlicher Verhandlungen geworden, aber sie beruhigte ihr Gewissen damit, daß das Haupt der Familie Radziwill ihre Handlungsweise sanktionire.

Vor etwa acht Tagen hatte ein Bote ihr ein Päckchen mit Briefen zugestellt, das wieder das gräfliche Wappen trug, es hatte für sie ein anonymes Billet dabei gelegen, in welchem sie aufgefordert wurde, des Abends um eine bestimmte Stunde sich an einem bezeichneten Orte im Thiergarten einzufinden, sie werde dort einen Freund Polens treffen.

Eine solche Zumuthung mußte Olga erschrecken und sie davor warnen, unbekannten Personen, welche immer dreister wurden, fernere Dienste zu leisten. Einen Tag später — sie hatte natürlich der Aufforderung keine Folge geleistet — erhielt sie ein ebenfalls anonymes Billet, welches anscheinend von einer Frauenhand herrührte.

„Sie werden gewarnt," hieß es darin. „Graf Felix K. betrügt Ihr Herz, wie er das Anderer betrogen, Ihre Ehre, Ihre Existenz und Ihre Freiheit werden an dem Tage verloren sein, wo Sie ihn wieder empfangen."

Der Argwohn lag nahe, daß Graf K. es gewesen, der sie zu einem Rendez-vous aufzufordern gewagt, daß eine Geliebte desselben aus Eifersucht sie bedrohte.

Der Leser wird sich jetzt die Unruhe erklären, in welche die Gerüchte, deren wir oben erwähnt, Olga versetzten. Sie sah in ihrer Angst den Grafen K. schon verhaftet, sie mußte zittern, daß die Geliebte desselben ihn nicht aus Rache denunzirte, daß sie die Vermittlerin seiner Intriguen gewesen oder unter der Androhung solcher Rache ihre Hülfe, ihre Verwendung zu Gunsten des Grafen forderte. In der Qual ihrer Angst war sie schon oft nahe daran gewesen, der Prinzessin ihr Geheimniß zu beichten, aber dieselbe

Deutsches Reich.

Der Kaiser wollte am Donnerstag von Digermulen vierzig Seemeilen nördlich gehen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind am Donnerstag in Zülch eingetroffen.

Zu den Gerüchten über neue Militärvorlagen schreibt die „Kreuzztg.“: „Da im April 1899 das Versuchsquinquennat abläuft und naturgemäß eine definitive Ordnung der Friedenspräsenz-Organisation in Aussicht steht, so ist es wohl nicht allzuschwer, an der Hand der bestehenden Formationen sich Umformungen auszuklügeln, die möglicherweise auch ins Werk gesetzt werden können. So viel aber scheint festzustehen, daß größere Neuformationen kaum geplant sind. Wie der Kriegsminister seiner Zeit im Reichstage selbst andeutete, wird wohl an dem System der zweijährigen Dienstzeit nicht gerüttelt werden; die Feldartillerie wird einige bedeutende Umbildungen erfahren, wie überhaupt der neue Etat nothwendigerweise mancherlei Unebenheiten regeln wird.“

Der deutsch-russische Gänsekrieg wird voraussichtlich bald vorüber sein. Eine Regierungsverordnung folgt der anderen. Die Regierung in Oppeln hat die Grenze an zwei Punkten den russischen Gänsen geöffnet, die Regierung in Gumbinnen hat die Bahnhöfe von Eydtkuhnen und Prostken freigegeben, und jetzt kommt die Nachricht, daß der Königsberger Regierungspräsident das Treibeverbot für die Bahnstationen Illowo und Bajohren aufgehoben habe. Es sind also nur noch die Provinzen Posen und Westpreußen dem russischen Federvieh verschlossen, und auch in diesen wird demnächst wohl die Sperre fallen. Wie verlautet, wird bald eine Sitzung des Staatsministers stattfinden, in der über die Frage der Einfuhr bezw. des Treibens russischer Gänse berathen werden soll. — Diese Meldung besagt nichts anderes, als daß die Gänseeinfuhr eine allgemeine und grundsätzliche Neuordnung erfahren soll. Der Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein wird nicht unversöhnlich sein, denn klugerweise hat er sich für einen etwaigen Rückzug eine Brücke gebaut. Wie jetzt bekannt wird, hat er bereits am 11. v. M. die Regierungspräsidenten darauf hingewiesen, daß Ausnahmen von seiner Verfügung zulässig seien, sobald von dem Fußtransporte der Gänse keine Gefahr zu befürchten stehe. Frhr. v. Hammerstein hat also von vornherein mit den möglichen Folgen seiner Gänsepolitik gerechnet. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg sollen die russischen Maßnahmen nicht vor dem 29. d. Mts. in Kraft treten, zögern aber darf Fürst Hohenlohe nicht, den Ausgleich zwischen den beiden Reichen zur Thatsache werden zu lassen.

Wie die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen mittheilt, sind die russischen Grenzzollämter angewiesen worden bis auf weiteres an der bisherigen Zollbehandlung festzuhalten, da Verhandlungen mit der deutschen Regierung über den streitigen Punkt in Schwebe sind. Und diese Verhandlungen werden auf beiden Seiten mit solchem Wohlwollen und Entgegenkommen geführt, daß eine zufriedenstellende Uebereinkunft in sicherer Aussicht steht und die Zurücknahme des fraglichen Erlasses zu erwarten ist, bevor er in Wirksamkeit getreten ist.

Ueber ein Disziplinarverfahren gegen einen Landgerichtsrath wird aus der Pfalz berichtet. Bei der Reichstagswahl soll der Landgerichsrath Feldbausch in öffentlicher Versammlung in Frankenthal seinen Parteiangehörigen empfohlen haben, ihre Stimmen einmüthig für den sozialdemokratischen Kandidaten Ehrhardt-Ludwigshafen gegen den nationalliberal-bündlerischen Kandidaten Pfarrer Mechtersheimer-Großbockenheim abzugeben. In Folge der Beschwerden nationalliberaler Blätter ist nun, wie die „Frankfurter Ztg.“ erfährt, gegen den inzwischen von Frankenthal nach Landau versetzten Landgerichtsrath Feldbausch die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden.

Die auf dem Verbandstag des deutschen Kriegerbundes ausgegebene Parole, in den Kriegervereinen unter den Mitgliedern furchtbare Musterung zu halten über ihre Stimmabgabe im letzten Wahlkampf, scheint aller Orten getreulich befolgt zu werden. Im Kriegerverein in Zobten haben mehrere Mitglieder vom Vorstand die Aufforderung erhalten, auszuscheiden. Selbst der alte Vorsitzende hat sein Amt niedergelegt. Der Vorstand des mecklenburgischen Kriegerverbandes hat an die einzelnen Vereine des Verbandes ein Rundschreiben gerichtet, worin der Ausschluß sozialdemokratischer Mitglieder aus den Vereinen, und falls dieser Rathschlag nicht ausreiche, um einen Verein von den jetzt mit dem Verdacht der Unwürdigkeit belasteten Mitgliedern zu befreien, Auflösung des Vereins und Rückgabe der verliehenen Fahne, unter Vorbehalt der Neugründung mit besonderen Bürgschaften für die Würdigkeit der Mitglieder empfohlen wird. Der „Dziennik Szlaski“ schreibt: Bei einem am Sonntag in Koronowatz abgehaltenen Appell ist der Pole J. P., der dem dortigen Kriegerverein als Vorstandsmitglied (Schriftführer) angehört hat, ausgeschlossen worden. Daß man den Ausgeschlossenen im genannten Verein nöthig hatte, beweist, daß er früher von verschiedenen Seiten zum Eintritt förmlich gedrängt worden ist. — Aus all diesen Nachrichten geht schon jetzt hervor, daß das Hineintragen der Politik in die Kriegervereine, die berufen sind, den kameradschaftlichen Sinn zu pflegen, statt der Einigkeit Uneinigkeit herbeiführen muß.

In Hamburg wird gegenwärtig das 9. deutsche Turnfest gefeiert. Am nächsten Sonntag Vormittag sollte in Altona ein Umzug der Turner stattfinden. Dieser Umzug ist von dem ehemaligen Minister des Innern und jetzigen Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Herrn v. Köller, mit Rücksicht auf die „Heilighaltung des Sonntags“ verboten worden.

Durch eine Verfügung der preußischen Eisenbahnverwaltung ist der Verkauf des „Narrenschiff“, des „Simplicissimus“ und der „Zukunft“ auf allen preußischen Eisenbahnhöfen verboten worden. — Die Eisenbahnverwaltung macht hierbei von ihrem Hausrecht Gebrauch und insofern befindet sie sich in ihrem Recht. Aber wem zum Frommen übt sie dies Recht? Weder zu ihrem noch zu dem der Allgemeinheit. Wenn der preußischen Staatsregierung und dem Herrn Eisenbahnminister diese Blätter mißfallen, so wählten sie das allerverkehrteste Mittel zu ihrer Bekämpfung. Sie sorgen jetzt erst recht für ihre Verbreitung. Denn diese Maßregel dient ihnen zu bester Empfehlung. Wer wird nun nicht begierig sein, zu erfahren, was denn an und in diesen Blättern die Behörden so sehr verdrießt und sie werden jetzt mehr gelesen werden als zuvor. Die gemaßregelten Blätter haben allen Grund, der preußischen Staatsregierung und dem Herrn Eisenbahnminister für diese Maßregelung dankbar zu sein.

Ausland.

Rußland.

Das bulgarische Fürstenpaar mit dem Prinzen Boris ist am Donnerstag Nachmittag in Petersburg eingetroffen und wurde dort in Vertretung des Zaren vom Großfürsten Wladimir empfangen. Das Fürstenpaar stattete alsbald in Begleitung des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir der Kaiserin-Mutter und dem Kaiserpaare einen Besuch ab. Der Kaiser und der Großfürst Michael Alexandrowitsch erwiderten alsbald den Besuch des Fürstenpaares im Großen Palais. Der Minister des Auswärtigen Graf Murawjew wechselte mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stoilow ebenfalls Besuche.

Schweiz.

In Genf wurde am Freitag, da die Ausständigen den Vermittelungsvorschlag der Regierung angenommen haben, die Arbeit auf allen Bauplätzen wieder begonnen.

Frankreich.

Der Brief Björnsons an Zola ist von antisemitischen Blättern als Schwindel bezeichnet worden. Demgegenüber wird der „Frkf. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Ob die Aeußerung des Reichskanzlers in der Form richtig wieder gegeben ist, wissen wir nicht, in der Sache ist sie jedenfalls richtig, ja sie bietet dem, der die Angelegenheit einigermaßen verfolgt hat, gar nichts Neues. Die Unschuld des Dreyfus, soweit Deutschland in Betracht kommt, ist durch Herrn v. Bülow im Reichstage öffentlich bekundet worden. Aber da es selbst in Deutschland noch Leute zu geben scheint, die nicht wissen oder wissen wollen, daß man hier den Dreyfus an allen amtlichen Stellen, die in der Sache ein Urtheil haben, überhaupt für unschuldig hält und für ein Opfer der Vergehen, die Esterhazy begangen hat, so wollen wir das aus unserer Kenntniß heraus doch noch einmal ausdrücklich konstatiren. Die Ueberzeugung von dieser Unschuld und die Beweise dafür reichen auch noch höher hinauf, als bis zum Reichskanzler. Es giebt politische Rücksichten, die eine öffentliche Erklärung darüber verbieten, aber in vertrauten Kreisen, auch in ziemlich großen, machen die in Betracht kommenden Persönlichkeiten aus dieser ihrer Ueberzeugung schon seit Monaten keinen Hehl. In Rom ists ebenso und in Petersburg, wie wir wissen, auch. Es wird auch eine Zeit kommen, in der dies offenbar wird.“

Am Donnerstag Abend wurde Oberst Henry zwei Stunden in Sachen Esterhazy verhört und seine Papiere im Kriegsministerium beschlagnahmt. Der Untersuchungsrichter Fabre verhörte Nachmittag den General Pellieux und den Kommandanten Ravary.

Ostasien.

Der Aufruhr in Südchina ist noch nicht unterdrückt. Der Vizekönig sendet fortgesetzt nach dem Schauplatz der Unruhen Truppen ab. Der militärische Mandarin Wong erhielt Befehl, 500 ausgewählte Mannschaften zum Schutze von Canton und 1000 zum Schutze Kwangsis auszuheben. Admiral Ko-Kwan-Mun gab Befehl, die Flotte zur Fahrt nach Kwangsi in Stand zu setzen. Der Admiral Laoziunting ließ gleichfalls 500 ausgewählte Mannschaften ausheben, um sie für unvorhergesehene Fälle zur Hand zu haben.

Provinzielles.

Schönsee, 21. Juli. Der Gemeindebeschluß, daß für das laufende Rechnungsjahr die Kommunalabgaben durch 280 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 215 Prozent zur Betriebssteuer gedeckt werden dürfen, hat die Genehmigung des Bezirksausschusses und die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten erhalten, nachdem der Bezirksausschuß vorher den Beschluß einmal beanstandet hatte. — Mit dem Bau der Acetylen-Gasanstalt kann noch immer nicht begonnen werden, weil die Genehmigung zur Anlage Seitens des Bezirksausschusses noch aussteht.

Marienwerder, 21. Juli. Der „Verbrauch“ von Magistratsmitgliedern ist in unserer Stadt ein so starker, daß die Stadtverordneten-Versammlung sich ungewöhnlich oft mit der Neuwahl von Rathsherren zu beschäftigen hat. Auch in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung waren zwei Ersatzwahlen vorzunehmen, eine dritte steht im Januar n. J. bevor. Gewählt wurden die Herren Kaufmann Mor. Bluhm und Kaufmann Wiebe.

Elbing, 21. Juli. Eine werthvolle Sendung wurde diese Nacht mit dem Berliner Zuge befördert. In diesem Zuge war ein Güterwagen mit 9870 Kilogramm Gold beladen, welches, in kleine Kistchen verpackt, von Paris nach Petersburg befördert wurde. Die Sendung wird von drei Mann begleitet.

Marienburg, 22. Juli. Der hochgeachtete Senior unserer Bürgerschaft Herr Peter Monath wurde heute in feierlicher Weise zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt. Eine Deputation, aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten bestehend, überreichte Herrn Monath den Ehrenbürgerbrief. Der Jubilar ist seit 60 Jahren Bürger der Stadt Marienburg und ca. 50 Jahre Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, in der er zeitweise als Stadtverordnetenvorsteher resp. Stellvertreter desselben fungirte. Volle 36 Jahre bekleidet er ohne jede Unterbrechung das Schiedsmannsamt; er ist ferner Ehrenvorsitzender des Gewerbevereins und Ehrenmeister der Schneiderinnung.

Allenstein, 21. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung die Umwandlung der städtischen Knabenmittelschule in eine Realschule einstimmig beschlossen. Die Umwandlung soll theilweise bereits zu Michaeli d. J. erfolgen.

Königsberg, 21. Juli. Die Feier seines vor fünfzig Jahren erfolgten Eintritts in die Armee beging Herr General Graf Lehndorff, langjähriger General-Adjutant Kaiser Wilhelms I., am heutigen Tage in seinem Schlosse Preyl im engsten Familienkreise. Unter den zahlreichen Glückwunsch-Depeschen befanden sich eine vom Kaiser aus Nermullen und eine vom Fürsten Bismarck.

Königsberg, 21. Juli. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Regierungs-Hauptkassenboten Hellwig, der aus dem Haupttresor in mehreren Fällen zusammen 32 000 Mark in Goldrollen gestohlen und dafür Rollen mit minderwerthigen Geldmünzen untergeschoben hatte, zu 5 Jahren Gefängniß.

Tilsit, 21. Juli. Eine Ueberschwemmung, wie sie seit dem Jahre 1867 nicht vorgekommen ist, hat die Fischergegend am Ostufer des Kurischen Haffes heimgesucht und ungeheuren Schaden angerichtet. Schwere Nord- und Nordostwinde hatten seit Anfang voriger Woche den Austritt des Haffwassers in die See gehindert und so im Haff einen ungewöhnlich hohen Wasserstand verursacht. Am vergangenen Freitag steigerte sich der inzwischen nach Nordwest umgesprungene Wind zum schweren Sturm, der ungeheure Wassermassen auf die niedrigen, ungeschützt liegenden Gärten und Wiesen wälzte und dieselben in wenigen Stunden überfluthete. Das Bild, das die Gegend am Sonntag bot, war ein trostloses; in schweren, schmutziggelben Wogen wälzte das Haff sich durch die ertrinkende Landschaft und auf manchen Stellen, an denen man wenige Tage vorher fruchtbare Gemüsefelder erblicken konnte, segelten jetzt Kähne. Dazu kamen noch unaufhörliche Regengüsse. Zwar strömt der Regen auch jetzt noch unaufhörlich, aber der Wind ist nach Süden umgesprungen und das Wasser beginnt langsam zu fallen. Viele Tausend Zentner Heu sind theils weggespült, theils durch das Wasser vollständig verdorben worden, das Gras der noch nicht gemähten Wiesen ist durch den hinaufgespülten Schlamm zur Heubereitung unbrauchbar gemacht worden und kann höchstens noch als Streu Verwendung finden. Noch trauriger siehts in den ausgedehnten Gemüsefeldern aus, die zum allergrößten Theil total verloren sind. — Die Landwirthe der hiesigen Gegend sehen ziemlich hoffnungslos in die Zukunft. Unter dem ärmeren Theil der Bewohner der nicht eingedeichten Niederung, welche die Ortschaften Karkeln, Loye, Inse, Tawe, Gilge und einige andere Dörfer mit über 5000 Seelen umfaßt, dürfte mit Beginn des Winters ein Nothstand ausbrechen, ähnlich dem von 1867, der ganz Ostpreußen damals so schwer getroffen hat.

Von der russischen Grenze, 22. Juli. Die Gänsezucht nimmt in den Grenzbezirken Rußlands einen immer größeren Umfang an und ist bei der kühlen Witterung dieses Sommers gut gewesen. Die Aufzucht geschieht meistens in der Weise, daß die Thierchen, sobald sie dem Ei entschlüpft sind, auf die anliegenden Gewässer gebracht und zur Herbstzeit erst heimgeholt werden. Eine Fütterung wird in seltenen Fällen vorgenommen, da die Gänse sich von den zahlreichen Wasserthieren sowie auf den weiteren Strecken nähren. Die Thiere jeder Ortschaft werden in der Regel zusammengeweidet, um dann nach dem Verhältniß der Morgenzahl im Herbste getheilt zu werden. In manchen Gegenden bildet die Gänsezucht fast die einzige Einnahmequelle, woraus Abgaben, Zinsen u. s. w. bestritten werden.

n **Inowrazlaw**, 22. Juli. Der erste Kassirer der Grabski'schen Dampfmühle, Paulus, der am 13. d. M. nach Unterschlagung von 30 000 Mk. flüchtig geworden war, hat sich heute wieder hier eingefunden und selbst gestellt. Von dem veruntreuten Gelde hatte er nichts mehr bei sich.

Bromberg, 22. Juli. Die Mittheilung in Berliner Blätter, daß der hiesige Regierungspräsident von Tiedemann um seinen Abschied eingekommen sei, ist unrichtig.

Posen, 21. Juli. Die mehrjährigen Verhandlungen über die Beschaffung eines Truppenübungsplatzes für die hiesige Garnison bezw. das V. Armeekorps sind zum Abschlusse gekommen. Es sind ca 6500 Kilometer, von denen ein großer Theil bewaldet ist, zu verhältmäßig billigem Preise angekauft worden. Das neue Terrain schließt sich an die bisherigen Exerzierplätze an, so daß die neue Anlage auch weitgehenden Anforderungen genügt.

Posen, 22. Juli. Wieder ein begnadigter Schutzmann. Der wegen unberechtigter Vornahme einer Verhaftung und wegen Körperverletzung im Amte zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte Schutzmann Bartkowiak wurde zu vier Wochen Gefängniß begnadigt.

---

war leidend, der Arzt hatte ihr jede Erregung verboten.

Jetzt zog das Gerücht den Namen Trota, den sie seit Jahren nicht gehört, in die Angelegenheit, welche sie beunruhigte. Es war ein seltsames Zusammentreffen, daß Trota gerade zu der Zeit nach Berlin zurückgekehrt war, wo die Dame mit dem Todtenkopf daselbst wieder eingetroffen. Man erzählte von der Letzteren, daß sie politische Intriguen verfolge, ihr Sekretär sollte verhaftet sein, das Gerücht ging um, Trota habe die Spur von Verschwörern entdeckt und sei von denselben ermordet.

Der junge Mann, dessen Olga sich einst im Postwagen angenommen, hatte einen Eindruck auf sie gemacht, der sie, wie wir gesehen, sehr lebhaft beschäftigt, aber es waren Jahre vergangen, seit sie ihn nicht wieder gesehen, seit sie mit dem Zweifel gerungen, ob er ihre Verachtung verdiene, er war fast vergessen, da ward sie an ihn erinnert, es hieß, er sei ermordet.

Der Fürst Wittgenstein hatte sich heute dem Prinzen Radziwill anmelden lassen, er verweilte schon eine Stunde im Palais, da ward Olga plötzlich aus dem Gemache der Prinzessin abgerufen und zum Vater der Kranken beschieden.

Eine böse Ahnung beschlich das vor Angst gequälte Herz Olga's, es war ihr, als gehe sie in's Gericht.

Der Prinz Radziwill sah ungewöhnlich ernst aus. „Seine Durchlaucht wünschen Ihnen einige Fragen vorzulegen,“ sagte er zu Olga, die ihre Unruhe und Verwirrung nicht zu verbergen vermochte, „ich bitte Sie, ihm Antwort zu stehen.“

Damit verließ er das Gemach. Er schien den Anschein vermeiden zu wollen, als suche er durch seine Gegenwart Olga zu beeinflussen. Der Fürst hatte ihm gesagt, daß es sich um eine Untersuchung handle.

Wir müssen zur Erklärung des Folgenden noch mittheilen, daß der Fürst Wittgenstein unmittelbar nach der Unterredung mit Georg, die wir oben geschildert, dem Rath v. Tschoppe Auftrag ertheilt hatte, mit möglichster Rücksicht auf die Person der Gräfin T. gegen den Sekretär derselben die Untersuchung einzuleiten, und sobald es gerechtfertigt erscheine, Murskoff zu verhaften. Tschoppe hatte Sperber mit der Ausführung dieses Befehls beauftragt, hatte demselben mitgetheilt, daß der Fürst ihm erklärt, Herr v. Trota besitze sein volles Vertrauen, Georg sei es wahrscheinlich, der sich die Gunst des Fürsten durch Verdächtigung Murskoff's erworben.

Sperber hatte klüger sein wollen, als der Fürst. In seinem Hasse gegen Trota und in dem Wahne, derselbe opfere Murskoff, um die Gräfin von jedem Verdacht der Mitschuld zu befreien, strebte er mehr danach, etwas zu entdecken, was auch Trota kompromittire, als sich der Person des Sekretärs zu versichern. Von dem Letzteren glaubte er überdem, daß dieser sich völlig sicher fühle, nicht an Flucht denke, und als er bemerkte, daß Murskoff am Abend desselben Tages das Hotel verließ und den Weg nach der Wohnung Georg's einschlug, folgte er demselben und postirte sich vor dem Hause, in dem Georg wohnte, um das Weitere zu beobachten.

Er schöpfte keinen Argwohn, als Murskoff das Haus, ohne von Georg begleitet zu werden verließ, er bildete sich ein, Georg werde dem Sekretär der Gräfin sehr bald folgen, und erst als geraume Zeit vergangen war, ohne daß dies geschah, entfernte er sich, um seinem Auftrage gemäß zu beobachten, wer Murskoff im Hotel aufsuche.

Aber auch hier entdeckte er nichts Verdächtiges; die Thür zum Seitenflügel blieb geschlossen, das Seltsamste aber war, daß auch im Zimmer des Sekretärs kein Licht angesteckt wurde.

Sperber begab sich in's Hotel, der Wirth eröffnete ihm auf sein Befragen, daß der Sekretär nicht mehr den Schlüssel zum Seitenflügel habe, daß Murskoff ausgegangen und noch nicht zurückgekehrt sei. Jetzt wurde Sperber unruhig, er ließ sich das Zimmer des Sekretärs öffnen und man sah auf den ersten Blick, daß hier Ungewöhnliches vorgegangen. Im Ofen waren Papiere verbrannt worden, die Kassette der Gräfin stand offen und war ohne Baarschaft, die Sachen des Sekretärs lagen in Unordnung zerstreut, als habe Jemand darin gewühlt, Ueberflüssiges zurückgelassen, Anderes mitgenommen.

Sperber eilte auf's Polizeibureau, dort die Verfolgung des Flüchtigen zu veranlassen, da berichtete man ihm, der Diener des Herrn v. Trota habe, als er von einem Ausgange zurückgekehrt, seinen Herrn im Blute schwimmend gefunden. So war denn Herr Sperber am andern Tage in der Lage, seinem Vorgesetzten melden zu müssen, wie ihm Derjenige entgangen, den im Auge zu behalten seine Pflicht gewesen, und daß wahrscheinlich Murskoff der Mörder des Herrn v. Trota sei.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 23. Juli.

— Militärische Personalien. Kubowitz Lazareth-Inspektor beim Garnisonlazareth Thorn zum Garnisonlazareth Gumbinnen versetzt.

— Militärisches. Um den Schießübungen der Fußartillerie-Regimenter Garde und Encke beizuwohnen ist heute der Kommandeur der 1. Fußartillerie-Brigade Generalmajor Beß hier eingetroffen. Außerdem treffen morgen noch ein der General-Inspekteur, General der Artillerie Exzellenz von der Planitz, ferner der Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion Generalleutnant Exzelenz von Kettler. Am 25. d. Mts. findet das Prüfungsschießen des Garde-Fußartillerie-Regiments, am 26. Preisschießen des Garde-Fußartillerie-Regiments und Fußartillerie-Regiments von Encke, am 27. die Besichtigung beider genannten Regimenter auf dem Fußartillerie-Schießplatz statt.

— Das Promenadenkonzert wird morgen vom Musikkorps des 15. Fußartillerie-Regiments am Wäldchen auf der Bromberger-Vorstadt ausgeführt

— Viktoriatheater. Morgen, Sonntag, kommt die deutscheste Oper, der „Freischütz" v. Weber, zur Aufführung. Den Max singt Herr Stolzenberg vom Hoftheater in Mannheim, den Herr Dir. Waldau für weitere fünf Gastspiele verpflichtet hat. Die Agathe singt Frl. Waldow, eine ihrer besten Partien, das Aennchen Frl. Lennox. Die übrige Besetzung ist eine gute, auch ist die Inszenirung eine, unsern bescheidenen Bühnenverhältnissen entsprechend vorzügliche. Montag bleibt das Theater geschlossen. Dienstag findet die allbeliebte Operette „Der Bettelstudent" seine Aufführung. Wie wir erfahren, hat die Direktion die Oper „Der Evangelimann" angekauft, welche noch in nächster Woche ihre erste Aufführung in Thorn finden wird.

— Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft hält heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Aufnahme neuer Mitglieder und Beschlußfassung über die am 6. August stattfindende Feier des 100 jährigen Namenstages der Gilde. Vor hundert Jahren wurde der hiesigen Schützenbrüderschaft durch König Friedrich Wilhelm III. gestattet, den Namen Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft anzunehmen. Die Feier soll mit dem Bildschießen, das am 4., 5. und 6. August stattfindet, vereinigt werden. Beim Silberschießen sollen auch silberne Pokale ausgeschossen werden.

— Der Handwerkerverein unternimmt morgen seine Sommerfahrt nach Lulkau. Die Abfahrt erfolgt um 2 Uhr 9 Minuten vom Stadtbahnhofe aus.

— Der hiesige Kriegerverein wird morgen eine Landpartie nach dem Rudaker Park „Zur Erholung" unternehmen, woselbst Konzert der Ulanenkapelle, Volksbelustigungen usw. stattfinden, zum Schluß Tanzkränzchen. Der Verein tritt um 2 Uhr Nachmittags beim Kriegerdenkmal zum Abmarsch an; für die übrigen Festtheilnehmer stehen Leiterwagen an der Eisenbahnbrücke bereit. Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gegen ein Entree von 20 Pfg. gestattet.

— Der Turnverein Mocker veranstaltet am morgigen Sonntag zum Besten des dortigen Frauenvereins im „Wiener Café" ein Sommervergnügen, welches nach dem aufgestellten, im Inseratentheile dieser Nummer veröffentlichten Programm reiche Abwechselung verspricht. Im Interesse des guten Zweckes der Veranstaltung wäre ein recht reger Besuch des Festes zu wünschen.

— Im Hohenzollernpark auf dem Schießplatz (W. Schulz) findet morgen Nachmittag ein Konzert der Kapelle des Garde-Fußartillerie-Regiments statt. Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß anläßlich der Anwesenheit des Generalinspekteurs der Artillerie General v. d. Planitz nach dem Konzert auf dem Schießplatz Zapfenstreich stattfindet.

— Die hiesige reformirte Kirchengemeinde hat zum nächsten Mittwoch eine Versammlung einberufen, um über die Anstellung eines Geistlichen und eventl. Erbauung einer Kirche zu beschließen. Die reformirte Gemeinde hat aus dem Verkauf ihres früheren Bethauses in der Breitenstraße ein ganz bedeutendes Kapitalvermögen, so daß dieselbe wohl in der Lage ist, sich aus dem vorhandenen Vermögen eine Kirche zu bauen. Unsere Stadt dürfte demnach in nicht zu langer Zeit um ein weiteres Gotteshaus bereichert werden.

— Die diesjährige Hauptversammlung der Gemeindebeamten Preußens findet am 20. August in Köln a. Rh. statt. Als Deputirte des Verbandes der Provinz Westpreußen sind der Verbandsvorsitzende Herr Oberinspektor Wietzki aus Danzig und Stadtkassen-Rendant Rettig aus Marienwerder gewählt.

— Heute früh haben die berittenen Offiziere des 2. Bataillons 11. Fußartillerie-Regiments einen Uebungsritt in der Gegend bei Weißhof unternommen.

— Auf dem Schießplatz sind die Vorkommandos der Fußartillerie-Regimenter 1 (Königsberg) und 11 (Thorn), die im nächsten Monat ihre Schießübungen hier abhalten, eingetroffen. Die beiden genannten Regimenter machen den Schluß der diesjährigen Schießübungen auf dem hiesigen Schießplatz.

— Für den Kommandanten des Artillerie-Schießplatzes ist ein Dienstgebäude in Form einer recht geschmackvollen Villa am westlichen Glacis des Brückenkopfes errichtet worden. Diese Villa wird von dem Baumwuchs des Glacis umgeben und durch ein eisernes Gitter von dem Wege nach Podgorz getrennt.

— Der Personentunnel auf dem Hauptbahnhof ist bis auf die Ausgangstreppe am Empfangsgebäude fertiggestellt. Die Herstellung der Treppe ist jetzt in Angriff genommen worden. Auch wird mit Verlegung der Schwellen und des Schienengeleises auf dem eingewölbten Tunneltheil begonnen.

— Die Ansichtspostkarten bilden eine gute Einnahmequelle der Post. Bei der Verwendung solcher Karten vergißt nämlich der Absender sehr oft die Freimarke aufzukleben, und die Post erhebt dann für Bestellung der Karte das übliche Strafporto von 20 Pfennigen. Nach einer uns zugehenden Mittheilung kommen auf diese Weise im Laufe eines Monats im deutschen Postgebiet ganz bedeutende Beträge zusammen.

— Weichsel-Forschungen. Herr Professor Dr. Jentzsch aus Königsberg bereiste im Auftrage des Ministeriums in den letzten Tagen gemeinsam mit dem Geheimrath Dr. Berent aus Berlin die Provinz Westpreußen zum Zwecke der Untersuchung der ursprünglichen Thalsohle und des Verlaufs der Weichsel.

— Eine neuerliche Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes ist mit Bezug auf den Plan, die gesammte Wasserbauverwaltung dem landwirthschaftlichen Ministerium anzugliedern, von Interesse. Das Oberverwaltungsgericht hat nämlich entschieden, daß auch Seen im Sinne des Landwirthschaftskammergesetzes landwirthschaftlich genutzte Grundstücke sind, deren Besitzer also nach Maßgabe des gesammten Grundsteuerreinertrages der Seen zu entsprechenden Beiträgen für die Landwirthschaftskammern heranzuziehen sind.

— Die landwirthschaftl. Versuchsstation der westpreuß. Landwirthschaftskammer hat in diesem Jahre einen landwirthschaftlichen Versuchsgarten in Zoppot angelegt. In demselben sind eine größere Anzahl Kulturvarietäten unserer Sommergetreidearten und Hackfrüchte (Kartoffeln) angebaut. Auch die verschiedenen landwirthschaftlich wichtigen Kleearten und Gräser sind auf Abtheilungen von passender Größe zum Anschauungsunterricht angesäet.

— Russische Eisenbahnen. Die Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft hat bekanntlich die Vorarbeiten für den Bau der Bahn Warschau Lodz-Kalisch übernommen, muß dieselben nunmehr aber auf Veranlassung der russischen Regierung wieder einstellen. — Die Lodzer Fabrikbahngesellschaft zahlt vom 15. Juli an auf die Aktie von 100 Rubel 32 Rubel, von 1000 Rubel 320 Rubel Dividende für das Geschäftsjahr 1897, und zwar in Warschau bei dem Bankhause J. G. Bloch, in Petersburg bei der Internationalen Kommerzbank und in Berlin bei der Miteldeutschen Kreditbank.

— Diebstähle an Sprengstoffen und anderen Materialien scheinen auf dem Gelände des Artillerie-Schießplatzes etwas Alltägliches zu sein. Wie aus Podgorz berichtet wird, stahlen mehere auf dem dortigen Ausbau wohnende Knaben kürzlich aus den auf den Schießständen befindlichen Spinden eine Anzahl fertig geladener Kartätschen und zertrümmerten dieselben, wobei ihnen sonderbarerweise nichts passirte. Als sie die Eisen- und Messingtheile zu verkaufen suchten, wurden sie abgefaßt und zur Bestrafung angezeigt. Während des Scharfschießens wurden ferner von einigen Knaben aus Pordgorz Kanonenschläge gestohlen und in den Wohnungen ihrer Eltern untergebracht, wo die Reste derselben bei einer vorgenommenen Haussuchung gefunden wurden. Das fehlende Pulver wollen die Spitzbuben auf dem Schießplatz verstreut haben. Aus dem militärfiskalischen Festungsgebäude „M. 20" sind endlich ebenfalls von ganz jugendlichen Dieben etwa 60 Sandsäcke entwendet worden, die jedenfalls zum Sammeln von Sprengstücken auf dem Schießplatz dienen sollten. — Um größeren Unglücksfällen vorzubeugen, sollte die Schießplatz-Verwaltung namentlich die Sprengstoffe besser bewachen lassen.

— Ferienstrafkammer. In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Bäckergeselle Friedrich Stichlau aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes zu 10 M. Geldstrafe eventuell zu zwei Tagen Gefängniß, der Baubote Franz Bielicki aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes zu 14 Tagen Gefängniß, die verehelichte Bäckergesell Johanna Stichlau aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes zu 5 M. Geldstrafe eventuell zu einem Tage Gefängniß, die verehelichte Baubote Elisabeth Bielicki aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes zu 10 M. Geldstrafe eventuell zwei Tagen Gefängniß, der Arbeitersohn Ludwig Jablonski und der Schüler Johann Jablonski wegen Sittlichkeitsverbrechens zu je sechs Wochen Gefängniß, der Arbeiter Johann Sikorski aus Mocker wegen Bigamie zu einem Jahr Gefängniß und der Hausdiener Valentin Augrick wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängniß. — Gegen den Altsitzer und Arbeiter Peter Wysocki aus Bienkowo, der wegen Vergehens gegen das Altersrenten- und Invaliditätsgesetz angeklagt war, erging ein freisprechendes Urtheil. — Die Sache gegen den Arbeiter Franz Kronflick wurde vertagt.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 16 Grad, Nachmittags 2 Uhr 31 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 1,60 Meter.

— **Podgorz,** 22. Juli. Sämmtliche Keller wurden heute früh in dem Gryczynskischen Hause erbrochen vorgefunden. Aus den Kellern, in welchen sich Kohlen, Holz, Kartoffeln u. s. w. befanden, ist nichts verschwunden, anders jedoch sah es in dem Keller des Eisenbahnbeamten Rettich aus, denn einige Flaschen Rothwein, Sekt und eingemachte Säfte waren geraubt; ein Fäßchen Rothwein, etwa 20 Liter enthaltend, das in einer Ecke des Kellers lag, mußte der Dieb übersehen haben. Von dem Einbrecher fehlt jede Spur. — Der 10 Jahre alte Sohn des Besitzers Witt auf dem Ausbau versuchte vor Kurzem eine Flasche, die mit Pulver gefüllt war, anzuzünden. Bei der Explosion der gefährlichen Flasche wurde dem Knaben das Gesicht theilweise verbrannt. — Der „Artilleriehof", das Haupt'sche Gasthaus am Schießplatz, ist polizeilich geschlossen und der Konsens zum ferneren Betriebe der Gastwirthschaft dem Haupt, der sich bekanntlich in der Strafanstalt zu Mewe wegen Beihilfe zum Meineide befindet, entzogen worden — Ein bedauerlicher Unfall hat sich kürzlich in dem nahen Stronsk zugetragen. Der Knecht des Besitzers Franz dortselbst wurde beim Abfüttern eines sonst sehr ruhigen Pferdes von diesem so mit einem Hinterfuße ins Gesicht geschlagen, daß dasselbe vollständig zerfetzt wurde. Der Unglückliche wurde in das Thorner Krankenhaus zur Heilung überführt. — Durch Unvorsichtigkeit stach ein Knecht des Besitzers Buchholz in Rohrmühle einen Erntearbeiter beim Aufladen des Getreides auf den Erntewagen mit einer Heugabel so unglücklich ins linke Auge, daß dasselbe sofort auslief. Der Verletzte, der eine bewundernswerthe Natur besitzt, arbeitete gleich nach dem Unfall ruhig weiter.

Kleine Chronik.

* Die Soldaten-Erkrankungen in Altona sind, wie die „Allg. Fleischer-Ztg.", angeblich auf Grund zuverlässiger Informationen, mittheilt, auf die Verwendung amerikanischen Schweinefleisches zurückzuführen, welches mangelhaft gewesen sein soll.

* Der Staatsanwalt in Havre wird eine Untersuchung gegen die österreichischen Matrosen eröffnen, welche beschuldigt werden, sich mit Gewalt eines Bootes der „Bourgogne" bemächtigt und andere Schiffbrüchige zurückgestoßen zu haben. Die Matrosen werden Sonntag mit der „Bretagne" dort erwartet.

* Ein furchtbares Unwetter richtete im Fünfkirchener Komitat große Verheerungen an. Die ganze Wein- und Getreideernte ist vernichtet. In Szampa schlug der Blitz in das Wohnhaus eines Fleischhauers ein und tödtete den Fleischhauer, sowie dessen Ehefrau. Mehrere Personen wurden verwundet.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 22. Juli. Der Extrazug mit den österreichischen Turnern traf kurz vor 7 Uhr hier ein. Tausende waren vor dem Bahnhof anwesend. Die Turner marschirten unter Vorantritt von Hamburgern und dem sie begleitenden Musikchor nach der Turnhalle zu St. Georg, wo feierlicher Empfang stattfand.

Mailand, 21. Juli. Unter großen Beifallsbezeugungen der Bevölkerung reisten heute Abend die Vertreter des italienischen Turnverbandes unter Anführung des Cav. Guerra nach Hamburg ab. Nach feierlichem Empfange der Turner mit Ansprachen, in denen Sympathie für Deutschland ausgedrückt wurde, formirte sich der Zug und begab sich, überall mit Beifall begrüßt, nach dem Bahnhofe, wo inzwischen die Abtheilung der Gesellschaft „Andreas Doria" aus Genua eingetroffen war. Um 10½ Uhr erfolgte sodann die gemeinsame Abfahrt.

Madrid, 22. Juli. Nach einem Telegramm aus Hongkong wiesen die Spanier einen Angriff der Aufständischen auf Manila zurück, wobei die Letzteren 500 Mann verloren. Der Verlust der Spanier betrug 50 Mann.

Havanna, 22. Juli. Marschall Blanco erließ eine Proklamation, in welcher es heißt, die Besetzung Santiagos durch die Amerikaner sei strategisch von keiner Bedeutung und werde daher auch ohne Einfluß auf die künftige spanische Kriegsführung sein, welche über das Loos Spaniens entscheiden wird. Die spanische Armee sei noch ungeschwächt und wünsche sich mit den Amerikanern im Kampfe zu messen. Blanco drückt die Hoffnung aus, daß die Armee trotz so vieler Gefahren und Hindernisse doch im gegebenen Falle siegreich sein werde.

Washington, 22. Juli. Depeschen vom General Anderson aus Manila melden, Aguinaldo habe seine Diktatur und das Kriegsrecht proklamirt. Die Eingeborenen erwarten die Unabhängigkeit der Philippinen zu erlangen.

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Juli 1898	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Unterg. Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Unterg. Uhr	Min.
25.	11	52	3	54	7	49	11	42M	9	30 N
26.	11	52	3	55	7	47	1	3 N	9	51 „
27.	11	52	3	57	7	46	2	26 „	10	19 „
28.	11	52	3	58	7	44	3	48 „	11	0 „
29.	11	52	4	0	7	42	5	1 „	11	57 „
30.	11	52	4	1	7	41	5	59 „	Nachts	
31.*	11	52	4	3	7	39	6	41 „	1	12 V

An den mit * bezeichneten Tagen geht ☾ Untergang dem Aufgang voraus.

Ferner tritt ein für den Mond:
am 26. Juli 2 Uhr 40 Min. Nachm. erstes Viertel.
„ 31. „ 12 „ — „ Nachts Erdnähe.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. Juli. **Fonds:** fest.		22. Juli
Russische Banknoten	216,10	216,15
Warschau 8 Tage	215,80	215,85
Oesterr. Banknoten	169,90	169,90
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,50	95,75
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,30	102,40
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	102,30	102,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,80	94,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,50	102,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,30	91,00
do. „ 3½ pCt. do.	99,90	99,70
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,80	99,80
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	fehlt
Türk. Anl. C.	26,55	26,55
Italien. Rente 4 pCt.	92,90	92,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,60	93,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,40	198,25
Harpener Bergw.-Akt.	180,10	180,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	99,20	99,50
Weizen: Loco New-York Okt.	85½	84½
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,30	54,00

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 23. Juli.

Loco cont. 70er	56,00 Bf.,	54,80 Gd.	—,—	bez.
Juli	54,60 „	54,10 „	—,—	„
August	54,60 „	54,10 „	—,—	„

Preis-Courant der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 22. Juli 1898.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	19./7. M	Pf
Gries Nr. 1	19	40	19	20
„ „ 2	18	40	18	20
Kaiserauszugmehl	19	60	19	40
Weizen-Mehl Nr. 000	18	60	18	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	16	20	16	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	16	—	15	80
„ „ Nr. 0	11	40	11	20
„ Futtermehl	5	40	5	40
„ Kleie	5	20	5	20
Roggen-Mehl Nr. 0	13	60	13	40
„ „ Nr. 0/1	12	80	12	60
„ „ Nr. 1	12	20	12	—
„ „ Nr. 2	9	40	9	20
„ „ Commis-Mehl	11	40	11	20
„ Schrot	9	80	9	60
„ Kleie	5	60	5	60
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
„ „ Nr. 2	14	—	14	—
„ „ Nr. 3	13	—	13	—
„ „ Nr. 4	12	—	12	—
„ „ Nr. 5	11	50	11	50
„ „ Nr. 6	11	—	11	—
„ Graupe grobe	10	50	10	50
„ Grütze Nr. 1	11	—	11	—
„ „ Nr. 2	10	50	10	50
„ „ Nr. 3	10	20	10	20
„ Kochmehl	9	50	9	50
„ Futtermehl	5	40	5	40
„ Buchweizengrütze I	15	—	15	—
„ do. II	14	60	14	60

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 22. Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Kleie: per 50 Kilogr. Roggen- 4,65 M. bez.

Gardinen und Stores in großer Auswahl.

Einen Posten
Pr. Velour-Matinée
in allen Farben.
Stück
Mk. 4,25.

Hedwig Strellnauer,

Breitestraße 30. **THORN.** Breitestraße 30.

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.



Bettfedern u. Daunen.

Magazin für Lieferung ganzer Braut- u. Kinder-Ausstattungen.

Auswärtige Aufträge von 10 Mark an portofrei.



Selten günstiger Kauf.

Schönes **Grundstück mit Schaufenstern** (Altstdt.) nur Stadtgeld (14,000 Mk a 4%) Feuerversich. 36,000 Mk. ist für **30,000 Mk.** zu verk. **Miethsüberschuß ca. 750 Mk.** Näh. durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I.

Beehre mich gehorsamst mitzutheilen, daß meine

Lackirer-Werkstelle

sich von jetzt ab **Gerechtestraße Nr. 22,** im Hause des Herrn **Edel** befindet, und jeder Auftrag prompt und gut ausgeführt wird.

Mit Achtung
S. Grochowski.

Einen
Comtoirdiener
verlangt **Rudolf Asch.**

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Brombergerstr. 96,	part. u. 1. Et.	5—8 Zim.	
Baderstr. 6	1. Et.	6 Zim.	1500 Mk.
Seglerstr. 22	Laden mit Wohn.		1800 =
Seglerstr. 22	1. Et.	7 =	1500 =
Mellienstr. 96	1. Et.	7 =	1250 =
Brückenstr. 20	2. Et.	6 =	950 =
Mellienstr. 89	part.	5 =	900 =
Baderstr. 19	1. Et.	4 =	900 =
Culmerstr. 22	2. Et.	6 =	900 =
Schulstr. 20	2. Et.	5 =	800 =
Brombergerstr. 41		6 =	750 =
Kulmerstr. 10	1. Et.	5 =	700 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	4 =	660 =
Baderstr. 20	2. Et.	4 =	600 =
Baderstr. 2	3. Et.	6 =	575 =
Schillerstr. 8	3. Et.	5 =	550 =
Brückenstr. 40	1. Et.	4 =	550 =
Kulmerstr. 10	2. Et.	4 =	525 =
Jakobsstr 13/15	3. Et.	4 =	500 =
Breitestr. 38	2. Et.	3 =	500 =
Coppernicusstr. 9	1. Et.	4 =	500 =
Tuchmacherstr. 11	2. Et.	4 =	480 =
Tuchmacherstr. 11,	2. Et.	4 Z. u. Kab.	480 =
Altst. Markt 12	2 Et.	4 =	450 =
Gerberstr. 18	part.	3 =	450 =
Schillerstr. 19	1. Et.	4 =	420 =
Klosterstr. 1	1. Et.	3 Zim.	420 =
Breitestr. 38	3. Et.	3 =	400 =
Junkerstr. 7	1. Et.	3 =	400 =
Culmerstr. 28	II. Et.	3 =	400 =
Mellienstr. 88	2. Et.	4 =	390 =
Altst. Markt 27	3. Et.	4 =	380 =
Mellienstr. 76	1. Et.		380 =
Seglerstr. 25	2. Et.	2 =	360 =
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke	4. Et.	3 =	350 =
Bäckerstr. 43	1. Et.	2 Zim. Ent.	350 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3 =	324 =
Gerechtestr. 5	part.	2 =	315 =
Gerechtestr. 25	Geschäftskeller		300 =
Hohestr. 1	3. Et.	2 =	300 =
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	2 =	300 =
Junkerstr. 7	1. Et.	3 =	270 =
Junkerstr. 7	2. Et.	3 =	270 =
Heiligegeiststr. 7/9	Wohnungen		150—250 =
Junkerstr. 7	3. Et.	2 =	200 =
Mellienstr. 84	3. Et.	2 =	200 =
Jakobsstr. 13	2. Et.	3 =	196 =
Altstädt. Markt 18	2. Et.	2 =	195 =
Schloßstr. 4		2 =	mbl. 30 =
Schillerstr. 8	3. Et.	2	mbl. 40 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1 =	mbl. 15 =
Brückenstr 4	part.	1 Comtoir	20 =
Brückenstr. 8	Geschäftskeller m. Wohn.		360 =
Brückenstr. 8	Pferdestall		120 =
Schulstr. 20	Pferdestall.		

Einladung

zur Sitzung der Gemeinde-Versammlung der reformirten Kirche zu Thorn

zu Mittwoch, den 27. Juli 1898, Nachmittags 4 Uhr in der Wohnung des Kirchenältesten **F. Tarrey, Altstädtischer Markt Nr. 21.**

Tagesordnung:

1. Klarlegung unserer Gemeinde- und Vermögensverhältnisse.
2. Anstellung eines Geistlichen.
3. Beschaffung eines sonntäglich zu benutzenden Betsaales resp. Erbauung einer Kirche.

Der reformirte Gemeinde-Kirchenrath.
Born. Tarrey. Raapke. Holderegger.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze

Bachestraße Nr. 2

im Hause des Herrn Sattlermeister **Stephan**

eine Uhren-Handlung mit Reparaturwerkstatt

eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in größeren Uhrengeschäften bin ich in der Lage **allen Ansprüchen** bei streng reeller Bedienung genügen zu können.

Indem ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen zeichne

Hochachtungsvoll
Ernst Nasilowski,
Uhrmacher.

Gänzlicher Ausverkauf!

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie
Damen- u. Mädchen-Confektion, Herren- und Knaben-Garderoben
werden wegen Uebergabe des Ladens nur noch kurze Zeit zu Spottpreisen ausverkauft.

J. Jacobsohn jr.,
25. Seglerstraße 25.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **Unterricht** in **einfacher u. doppelter Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie** beginnt **Dienstag,** den **2. August** cr.
K. Marks, Albrechtstr. 4, III.

Mocker Sackgasse 7 sowie **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**
Louis Kalischer.

Eine Wäscheausbesserin

auf Maschine empfiehlt sich in u. außer dem Hause. **Minna Braun,** Bäckerstr. 13, Hof, II.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk., 120 **bess. europäische** 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.**
Satzpreisliste gratis.



Jeden Sonntag:
Extrazug
von Thorn
nach Ottlotschin
Abf. Stadtbahnh. 2.55
Abf. v Ottlotschin 8.30

Frischen
Kirsch-, Johannisbeer- und Kaffeekuchen
empfiehlt
E. Taegtmeyer,
Bromberger- und Thalstraßen-Ecke.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler. Minden in Westfalen.

Kleine freundliche Wohnung
2 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen Strobandstraße 17.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 24. Juli
Nachmittags 2 Uhr 9 Min.
Fahrt nach Zulkau,
daselbst **Concert, Spiele u. Tanz.**
Rückfahrt 9.45 Abends.
Der Vorstand.

Krieger-  **Verein**
Thorn.
Sonntag, den 24. Juli 1898:

Landparthie

nach
Rudaker Park „Zur Erholung“
vorm. **Dümler.**

CONCERT

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Volksbelustigungen ꝛc.

Der Verein tritt zum Abmarsch 2 Uhr Nachmittag am Kriegerdenkmal an.

Entree: Mitglieder 10 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf.

Leiterwagen stehen zur gefälligen Benutzung an der Eisenbahnbrücke.

Nach dem Concert: **Tanz.**

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, den 24. Juli cr.:
Großes
Sommervergnügen,
veranstaltet vom
Turn-Verein Mocker
zum Besten des Frauen-Vereins in Mocker.

Grosses Militär-Extra-
CONCERT
ausgeführt vom Infanterie-Regiment Nr. 176

Turnen.

Aufmarsch, Riegenturnen, volksthümliches Turnen und Kürturnen.

Grosse Tombola.
Pfefferkuchen- u. Blumen-Verloosung.
Abends:
Illumination des Gartens.
Bei bengalischer Beleuchtung:
Barrengruppen u. Stabgruppen.
Zum Schluß:
Tanz.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Entree 25 Pfg., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Bei ungünstiger Witterung findet das Vergnügen im Saale statt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Victoria-Theater.

2. Gastspiel des Herrn Stolzenberg.
Sonntag, den 24. Juli 1898:

Der Freischütz.

Gr. Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.
Max . . . . Herr Stolzenberg a. G.

Von 5 Uhr ab:
Großes Garten-Concert
von der Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 21.
Entree 25 Pfg.

Schützenhaus.

Sonntag, den 24. Juli 1898:
Grosses
Militär-Concert
ausgeführt
von der ganzen Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**
Familien-Billets (3 Personen) 50 Pfg.
Eintritt 25 Pf. — Anfang 8 Uhr.

Zum Pilsener.

Baderstr. 28.
Grosse Riesenkrebse.
Krebsschwänze in Dill.
Diners zu 1 Mk. u. 1,50 Mk.
Abonnements-Mittagstisch.
ff. Pilsener (Bürgerl. Brauhaus).
ff. Münchener Bürgerbräu
den geehrten Herrschaften besonders empfohlen. **Bormann.**

Hohenzollern-Park

Schießplatz Thorn.
Sonntag, den 24. Juli cr.:
Großes
Militär-Concert
der ganzen Kapelle des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments (Spandau) unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **F. Jolly.**
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pfg.



Sonntag, den 24. Juli cr. fährt Dampfer **„Adler“** nach
Soolbad „Czernewitz“.

Abfahrt 3 Uhr vom Prahm „Arthur“. Auch stehen um 3 Uhr geschmückte Leiterwagen am Prahm Arthur zu gefälligen Benutzung bereit. Rückfahrt um 8½ Uhr.

Gewerk-Verein.

Zu den heute Nachmittag 4 Uhr im Germaniasaal, Mellienstr., stattfindenden **Festlichkeiten,** bestehend in
Concert, Vorträgen und nachfolgendem Tanz
ladet Freunde und Bekannte ergebenst ein
der Vorstand.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.